

Cornelius Sulla von 56 v. Chr. (75-77), eines Sohnes des Diktators Sulla, sehr überzeugend, wie ein Mann aus der nunmehr zweiten Reihe der politischen Elite in den veränderten Zeiten der Vorherrschaft des Pompeius auf subtile Weise die Münzprägung für die „Statusverteidigung“ im „Wettbewerb um das höchste Ansehen“ einsetzte. Bildsprache und Symbolik erzeugen dabei mit ihren gezielt gesetzten Anknüpfungspunkten vielfältige Assoziationen, die den Verantwortlichen ins rechte Licht setzen sollten. Gerade im Vergleich dieser Münzen lassen sich gesellschaftliche Entwicklungen hervorragend erarbeiten oder dokumentieren.

Es versteht sich von selbst, dass auch die interpretierten Münzen vom Vorabend der Ermordung Caesars (Denar des L. Buca von 44 v. Chr. – eindringlich zeigt hier H.-Chr. von Mosch, wie Caesar seinen Anspruch untermauerte), der Bürgerkriege oder des beginnenden Prinzipats mit hohem Gewinn für den Unterricht fruchtbar gemacht werden können. Dasselbe gilt für die Münzen zum entwickelten Prinzipat, seinen inneren Verhältnissen, und zur Spätzeit.

Insgesamt ist ein Buch entstanden, das in hervorragender Weise Material liefert, welches bei der Lektüre griechischer und lateinischer Schriftsteller, aber auch im Geschichtsunterricht oder im althistorischen Proseminar, gewinnbringend eingesetzt werden kann. Sein epochenübergreifender Inhalt erlaubt darüber hinaus die Nutzung im Projektunterricht oder auch bei Facharbeiten. Es sollte daher in keiner Schulbibliothek fehlen.

DETLEF FECHNER

Stierstorfer, M. (2021): *Lernzirkel. Lateinische Sagen. Klasse 10-13*; Cornelsen Verlag GmbH, Berlin; 64 S., EUR 13,80 (ISBN: 978-3-589-16774-6).

Der vorliegende Lernzirkel zu Ovids *Metamorphosen* von Dr. Michael Stierstorfer kann in seiner Ausführlichkeit und Themenrelevanz/-variabilität als hervorstechendes Novum bezeichnet werden. Der einheitliche Aufbau aller sechs Stationen bietet eine gute Orientierung gemäß der vier Bereiche: Sprache, Übersetzung, Interpretation, Textvergleich.

In einer dem Zirkel vorgeschalteten Einleitung zum Ablauf wird explizit auf die Option der Auswahl zwischen selbständiger Einzelarbeit (Stationen 1 und 2), Partnerarbeit (Stationen 3 und 4) und arbeitsteiliger Gruppenarbeit (Stationen 5 und 6) verwiesen. Unter den zehn eingängig genannten Kompetenzen geht die Übersetzung über ein bloßes „Übersetzen [...] von zentralen Stellen der *Metamorphosen*“ (4) hinaus, liegt doch gerade in der Kombination der drei Übersetzungsstufen die große Stärke des Zirkelkonzepts, an dessen Ende bestenfalls das eigenständige Übersetzen stehen sollte (Expertenniveau). Im Rahmen der geforderten Ergänzung einer lückenhaften Übersetzung an den Stationen 1 und 2 sollte jedoch berücksichtigt werden, dass SchülerInnen gerade bei der Übersetzung poetischer Texte sehr unterschiedliche Wortstellungen bevorzugen und die Vorgabe einer einzigen Lösung durch feste Lücken daher einschränkend wirken kann. Als Beispiel sei folgender Vers aus Station 2 herausgegriffen, dessen Ablativus absolutus [*serpentis] dente recepto* hier auf die deutsche Auflösung mit Adverbialsatz beschränkt wird: „[ist sie umgekommen], als sie...“ (16). Eine Übersetzung mit Präpositionalausdruck im Sinne von „nach dem Schlagen / der Aufnahme des Schlangenzahns in

ihre Ferse“ ist so beispielsweise nicht möglich. Eine sehr vielversprechende Brückenfunktion auf dem Weg zur Kompetenz des flüssigen Übersetzens kommt daher der Adaption bereits vorhandener freier poetischer Übersetzungen von Prof. Janka in wortgetreue eigene Übersetzungen an den Stationen 3 und 4 zu. Hierdurch sind ein exaktes Durchdenken des lateinischen Textes und ein im Unterricht anderenfalls kaum zu vermittelndes Gespür für die Nähe zum Text gewährleistet. In der Endstufe an den Stationen 5 und 6 erfolgt gemäß den Schulausgaben das Übersetzen mithilfe nur weniger Wortangaben.

Von einer Behandlung des Zirkels vor der Lektürephase der Metamorphosen ist entgegen dem Vorschlag auf S. 5 eher abzusehen, wird dadurch doch die Erwartung insinuiert, der ovidianische Sprachduktus sei für SchülerInnen anfangs allein mithilfe systematischer Erschließungsaufgaben barrierefrei durchdringbar. Als gewinnbringend erweisen sich ferner die Illustrationen der jeweils in der Übersetzung vorkommenden Wortschätze zu Wortfamilien anhand selbst gezeichneter Bilder, so in Station 3 zum Wortfeld „Hitze/Feuer“ im Zuge des Phaetonmythos (19).

Die audio-visuelle Erweiterung der Texte und Bilder um Hörbuch- und Filmausschnitte (vgl. den Hörbuchausschnitt zum abgewandelten Orpheusmythos auf S. 18 sowie den Filmausschnitt zum Medusamythos aus „Percy Jackson – Diebe im Olymp“ auf S. 27) bietet eine ansprechende Motivationserhöhung für heterogene Lerntypen. Dabei deckt der Medusamythos in Station 4 gar die Metaebene ab, indem die SchülerInnen multiperspektivisch selbst nach den Gründen für die Abweichung des Filmproduzenten von Ovids Vorlage und für die Eignung des Medusamythos als Verwandlungssage gefragt werden. Der Text ist

von Druckversehen gänzlich frei, im Schriftbild hätte der Blocksatz jedoch ansprechender gewirkt.

Durch die Neuerung der den SchülerInnen abverlangten Adaption einer bereits vorhandenen freien Übersetzung sowie durch den jeweiligen Vergleich der Originaltexte mit sprachlich gut abgestimmten Rezeptionstexten aus der Kinder- und Jugendliteratur ist der Weg zu einer leichteren Transformation ausgewählter Mythen aus den Metamorphosen in die Lebenswelt der SchülerInnen bereitet.

JEREMIAS GRAU

*Schollmeyer, P. / Choitz, T. (2021): Archäologische Zeugnisse im Lateinunterricht, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 208 S., EUR 22,- (ISBN 978-3-525-70288-8).*

Der Band von Patrick Schollmeyer (Sch.) und Tamara Choitz (Ch.) verbindet in organischer Weise archäologische Fachwissenschaft mit lateinischer Fachdidaktik und Unterrichtspraxis. Zugleich schließt er eine echte Lücke in der Reihe fachdidaktischer Monographien für den Lateinunterricht. Sch. ist ein ausgewiesener Fachmann für Klassische Archäologie an der Universität Mainz, während Ch. aufgrund ihres wissenschaftlichen Werdegangs Archäologie und Philologie ebenso wie universitäre Forschung mit schulischer Unterrichtspraxis verbindet. Insofern handelt es sich bei den beiden Autoren um eine idealtypische Verbindung für ein Publikationsvorhaben dieser Art.

Angelegt ist das Buch ganz unterrichtspraktisch, indem es in insgesamt 10 Kapiteln ausgehend von einer nicht zu großen Anzahl von Fallbeispielen die Integration (z. T. gut bekannter) archäologischer Zeugnisse in den lateinischen Lehrbuch- und Lektüreunterricht durchspielt.